

Samuel Rudolph Behrens

MAITRE de DANSE

Anleitung

Zu einer wohlgegründeten

Danse = Kunst /

So Er

Aus vielfältiger Praxi in sehr vielen
merkwürdigen Operen / inventionreichen
solennen und ordinairen Bällen
und Ballets &c. angemercket.

Mit unterschiedener gelehrter Leu-
te / und fluger Musicorum Schrifften so
von dem galanten Tanz Exercitio
schrieben / conferiret ;

Und

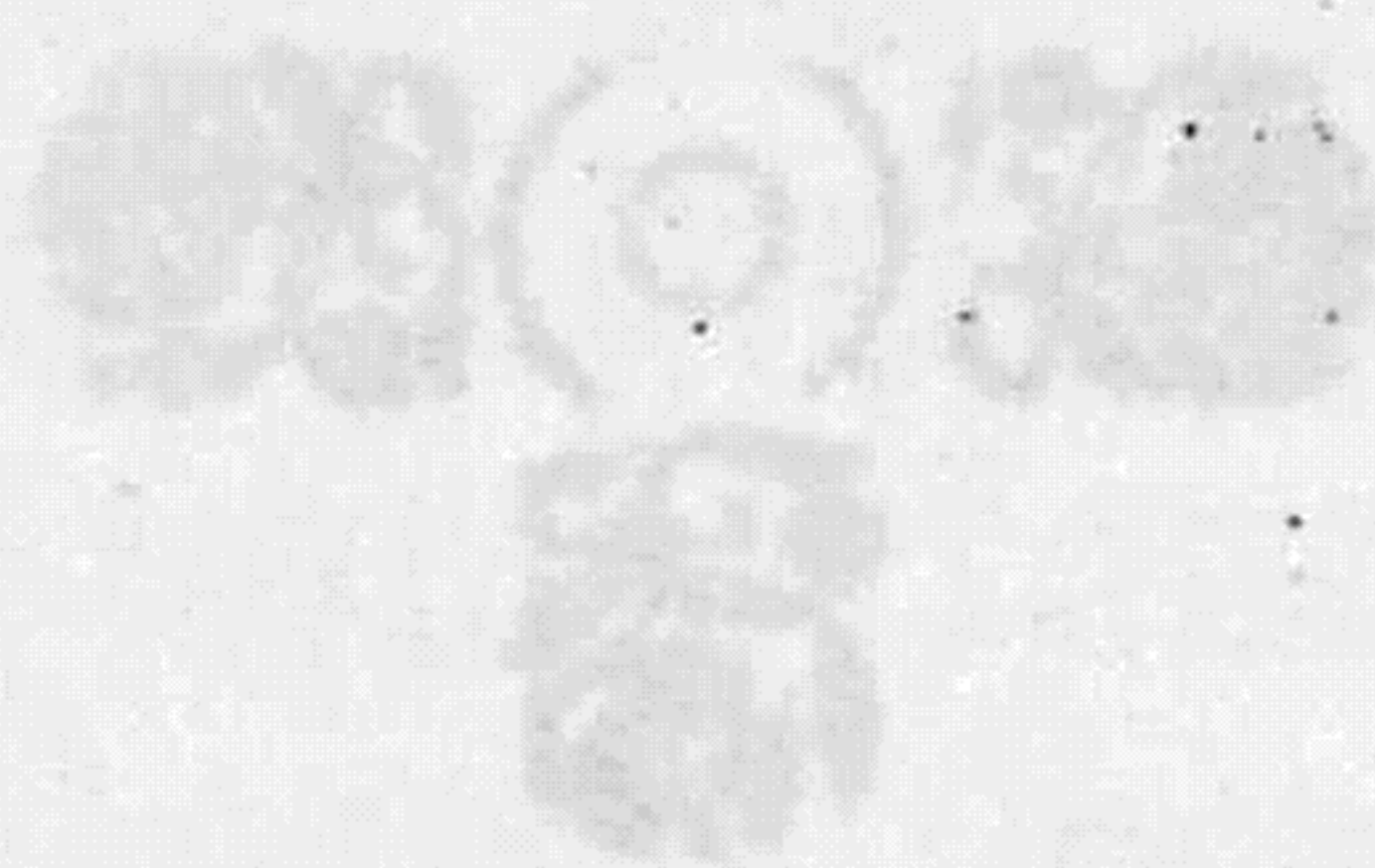
Auff Begehren seiner Herren Scholaren
herausgegeben / welcher auch etliche Bogen von
des Authoris Composition unterschiedener Cou-
rantes, Menuets, passepieds, Bourrées, Saraban-
des, Entreés, Giques, Chacconnes, Ga-
vots &c. zum divertissement
angehencet.

Leipzig / verlegt Christoph Seydler /

Anno 1703.



7. Einige Tänze von dem Detta de Moroda
Tänzen. Einige Tänze von dem Detta de Moroda
Tänzen.
8. Die die Melodien von einem
und anderen Tänze zu compo-
nieren sind/ und mit was vor
Instrumenten solche sollen ge-
spielt werden.



Detta

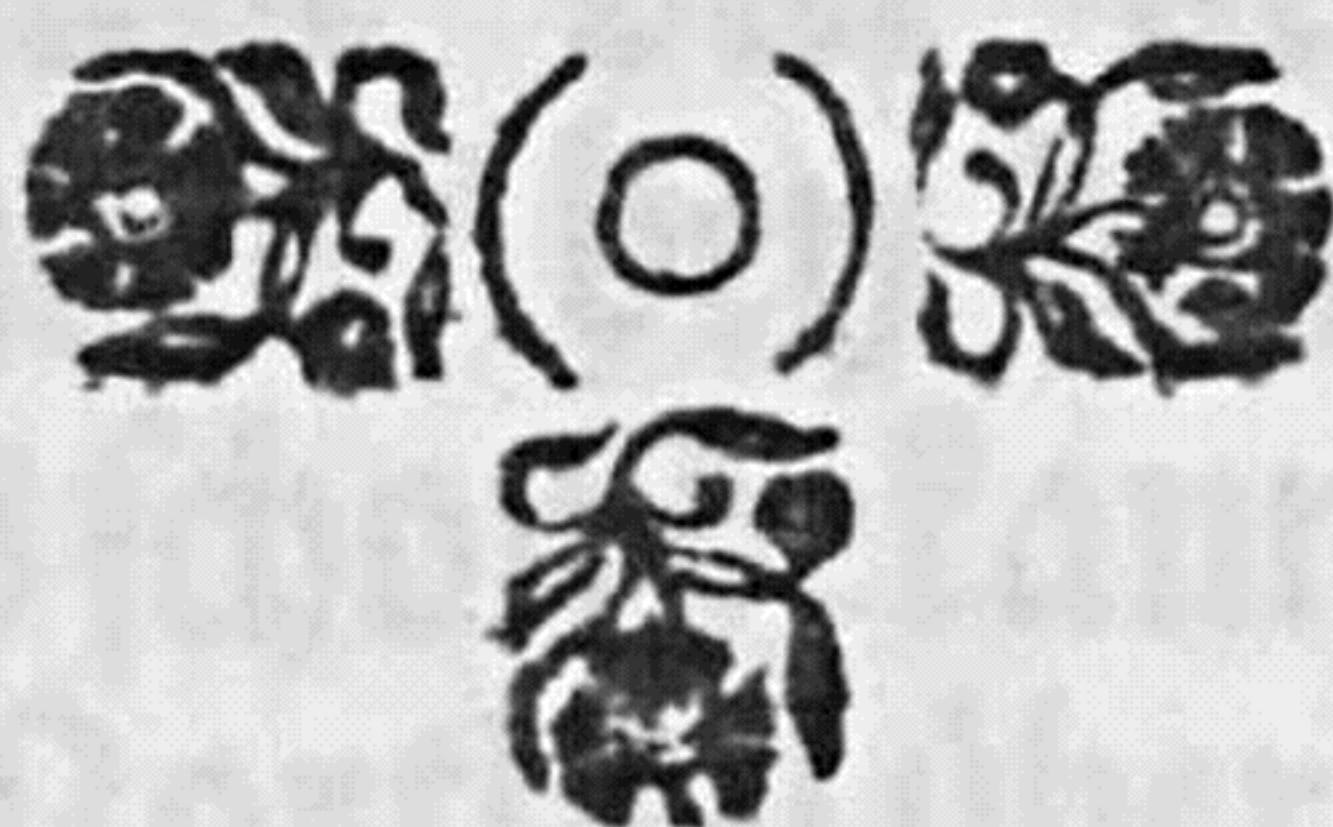
Summarien.

1. Worinn die Composition einer Opera bestehe.
2. Was vor ein Unterschied zwischen denen darben vorkommenden Entrées, Ballets; und was eine Entrée, und hingegen
3. Ein Ballet sey.
4. Was vor Nutzen eigentlich das Tanzen nach sich ziehe.
5. Von dem Ursprunge des gemeinen natürlichen / und denn des zierlichen und künstlichen Tanzens / und ob beides auch mit Recht zu dulden sey.

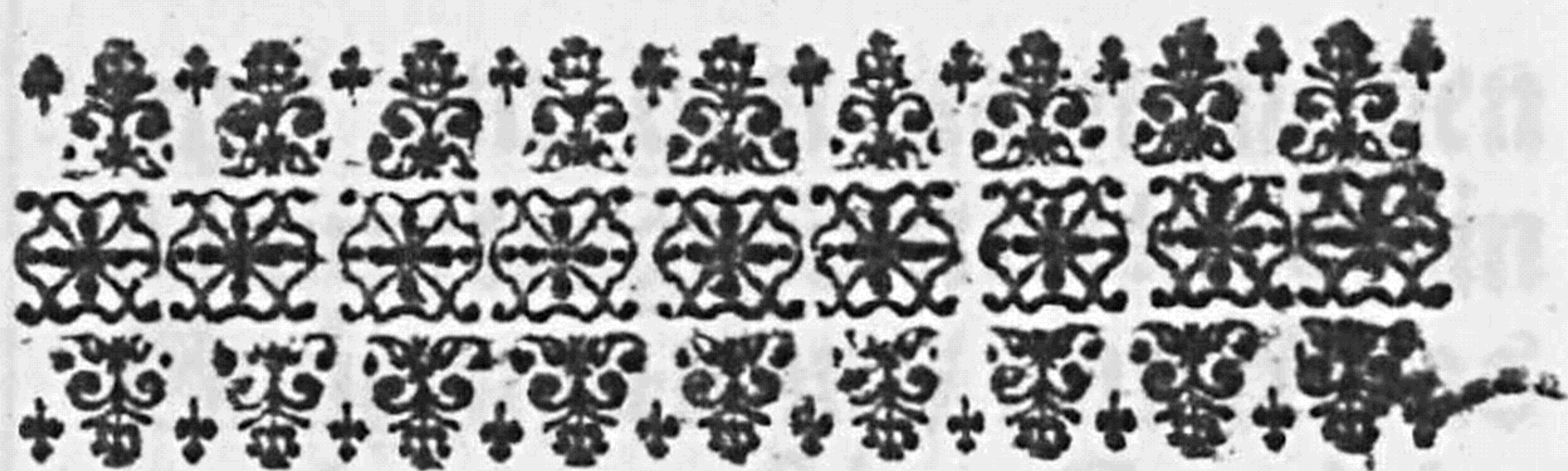
6. Worinn die Kunst / so ein
rechtschaffener Maitre verste-
hen soll/ bestehe.

7. Einige Nachricht von dem Her-
kommen etlicher bekandter
Tänze.

8. Wie die Melodien bey einem
und andern Tanze zu compo-
niren seynd/ und mit was vor
Instrumenten solche sollen ge-
spielet werden.



Vor-



Vorrede.

Hochgeneigter Leser.

Die gegenwärtiger Tra-
ctat/ welcher deinem
gütigen Urtheil un-
terworffen wird/recommen-
dirt sich selbst so wohl wegen
desjenigen / der ihn verferti-
get/ als auch wegen der Ma-
terie wovon er handelt/ und
wird also nicht nöthig seyn/
daß ich hier viel Worte dar-
von mache; meines Bedün-
ckens nach/ würde es auch der

Modestie, welche dem Herrn
Verfertiger dieses Buchs
angebohren ist / sehr zu wider
laufen / wenn ich hier allzu
weitläufftig in Ausarbeitung
seines Lobes seyn wolte / ja
man würde es mir / der ich die
Ehre habe / ein Scholar von
ihm zu seyn / mehr als zu un-
gleich auslegen / und es vor ei-
ne Schmeichelen halten / daß
ich nicht viel lieber einem
Fremden / bey denen er ohne
dieses schon bekannt genug ist /
den Vortheil überlassen / seine
Verdienste an den Tag zu ge-
ben. Inzwischen hoffe ich
doch / daß man mich vor ent-
schuldiget halten wird / wenn
ich

ich / um dem gegen meinen
Maitre tragenden Respect ein
Gnügen zu thun / nur etwas
weniges von seiner Conduite
sagen werde. Es ist ganz ge-
wiß / und wird es ein ieglicher /
der nur die geringste Wissen-
schaft von Tänzen hat / mit
mir gestehen / daß der Hr. Au-
tor einer von den erfahrensten
Maitres dieses galanten Ex-
ercitii ist. Ich menne nicht
zu viel geredet zu haben / denn
wer seine Geschicklichkeit / die
auch schon an unterschiedli-
chen Fürstl. Höfen bekannt ist /
weiß / wer von seiner artigen
und doch darben fidelen Ma-
nier zu informiren Nachricht
hat /

hat/ und wer im zierigen seine
andere Qualitäten kennet/
wird mir ganz leicht in allem
Beifall geben. Und mich
deucht / die schweren und sehr
viel nach sich ziehenden Bal-
lets, die er bishero in etlichen
Fürstlichen Operen auszuar-
beiten gehabt / wie nicht we-
niger die vielerley sonderbahr-
re und sinnreiche Invenzio-
~~nen~~ die er auf seinen wöchent-
lichen Bällen vor jedermanns
Augen gestellet / werden
gnugsam zeigen / daß es nicht
etwas geringes sey / wie sich
wohl manche einbilden / ein
Maitre im Tanzen zu heißen;
denn derjenige / welcher diesen
Nah-

Nahmen mit Ruhm zu ru-
ren gedendet / muß nicht al-
lein einen netten Fuß / sondern
auch klugen Kopff haben / weil
in Erfindung sonderlicher und
ieglich in die Augen fallen-
der Dinge / die meiste und grö-
ste Kunst bestehet. Gleichwie
nun aber tanzen ohne Musie
etwas todtes ist ; also scheint
auch wohl dieses eines von
den nöthigsten Requisitis ei-
nes vollkommenen Maitres
zu seyn / daß er in der Musica-
lischen Composition etwas
gethan habe. Mir kömmt
es ganz wahrscheinlich vor /
daß derjenige / welcher die Me-
odie eines gewissen Ballets

oder Entree selbst gemacht/ie-
derzeit denen sich darauff
schickenden Schritten mehr
Geist und Leben geben kan/
weil er selbst am besten weiß/
wo eigentlich der größte
Nachdruck in der Music ste-
cket/ als wenn er erst eines an-
dern Gedanken/ die er etwan
ben Verfertigung der Melo-
die gehabt / errathen soll.
Daß aber nun auch hierin-
nen ben dem Hrn. Autore
kein Mangel sey / werden die
vielen recht artigen und wohl-
gesetzten Musicalischen Sa-
chen deutlich gnug darthun/
und ieder mann wird dannen-
hero meinen obigen Worten
desto

desto eher Bestau geben/ daß
ich ihn vor einen der erfah-
rensten und besten Maitres ge-
halten. Und was braucht
es noch vieler Worte / gegen-
wärtiges Buch wird deut-
lich genug von seiner Capaci-
tät zeugen/als in welchem der
geneigte Leser ohnstreitig sol-
che Sachen finden wird / die
ihm die größte Vergnügung
geben werden; Siehet man
die Rarität dieser Materie an/
so erhellet schon zur Gnüge/
daß sich der Hr. Autor den
allgemeinen Nutzen bey Ver-
fertigung seines Wercks zum
Endzwecke gesetzt. Ich kan
mich nicht besinnen / daß auf-

21 6 ser

fer dem Menetrier einem ge-
lehrten Franzosen/ und außer
dem unvergleichlichen Breß-
lauischen Polyhistore Hrn.
Christian Gryphio meinem
hohen Patrone / (dessen mir
geleistete treue Information
und Dirigirung meiner Stu-
dien / wie nicht weniger die
sonderbahren mir erwiesenen
Bohlthaten/ ich biß in mein
Grab mit danckbahren Ge-
mütthe verehrē werde/) etwas
von dieser Materie iemand
geschrieben habe/ weil aber
das erstere Buch im Französ-
sicher Sprache von Operen
und Balletten hier nicht wohl
zu haben; der letztere aber
vor

vor kurzer Zeit solches in ei-
ner teutschen Theatralischen
Vorstellung in dem Breß-
lauischen Gymnasio gethan/
und das Werck noch im Ma-
nu Scripto bey sich behält / so
ist der Ruhm des Hrn. Auto-
ris desto größer / daß er eine
Materie, von der man in teut-
scher Sprache noch nichts
gelesen / und die er am aller-
meisten capabelist auszufüh-
ren / hervor gesucht hat. Zwar
kan man sich gar leicht ein-
bilden / daß es auch bey die-
sem Wercke nicht an unglei-
chen Splitterrichtern fehlen
werde / weil doch die Gewohn-
heit der meisten Menschen

darinnen bestehet / alles was
sie sehen / es mag auch noch
so wohl ausgearbeitet seyn
als es will / zu tadeln / da es
ihnen vielmahl selbst Mühe
genug kosten sollte / etwas Ge-
schicktes zu verfertigen. Leu-
te / die an allen Dingen etwas
auszusetzen finden / sind ge-
meiniglich von derjenigen
Art / die ihrer Klugheit allzu-
viel zutrauen / und indem sie
sich allein vor geschweut / ande-
re aber neben sich geringe ach-
ten / straucheln sie am ersten /
und prostituiren sich alsdenn
durch ihre super-fluge Ur-
theile / daß es besser gewesen /
sie hätten geschwiegen. Die
Aus-

Ausarbeitung des Werkes
wird dem geneigten Leser in
allem weitere Nachricht ge-
ben / er gebrauche sich dessen
zu seinem Nutzen / und erhalte
den Hrn. Autorem in ge-
neigten Andenken / von mir
aber versichere er sich daß
ich Lebenslang verbleiben
werde

Deffen

dienstwilligster

Samuel Günther. Glog.

Sil. SS. Theol. Cult.

Daß

*
* *
* * *
* * *
* *

Daß ein Teutscher so geschickt
zum tanzen / als ein Fran-
kose sey.

Vahlt immer / wie ihr wollt / ihr
andern Nationen /

Hebt eure Künste gleich biß an
den Himmel an /

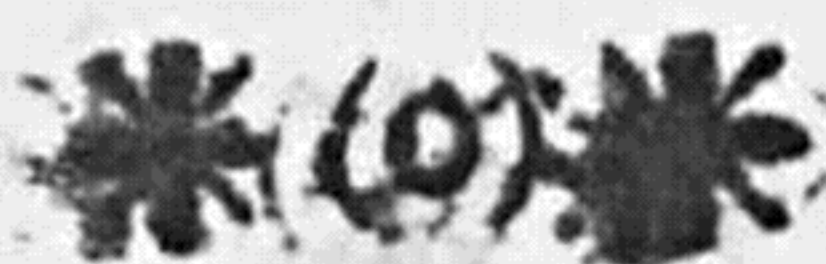
Wie manche haben euch / die hier in
Teutschland wohnen /

Was die Geschicklichkeit erfunden /
dargethan.

Fragt nicht / ob man bißher Mecha-
nica gelehret /

Und andre Künste hier in guten
Flor gebracht.

Die



Die liebliche Mault hat hier den
Sitz bereiten/

Und spricht: Ein Teutscher ist
den Welschen gleich geschickt.

Die Leibes-Übungen / als Tanzen/
Fechten / Reiten /

Sind / andern zum Verdruß / in
unser Land gerückt /

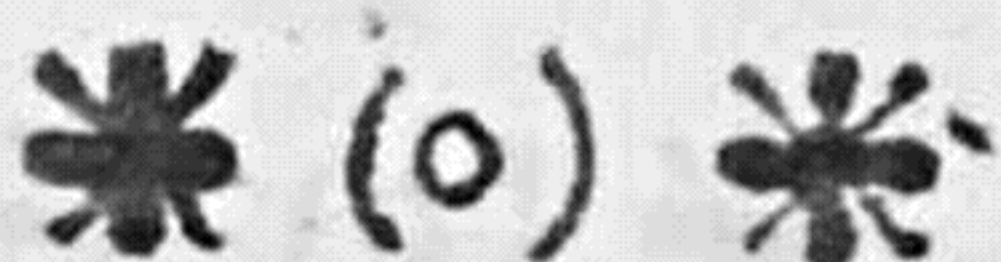
Man seh nur wie allhier das Tan-
zen wohlbestellet /

Wie mancher legt damit die größte
Ehre ein ?

Wer unpartheyisch ist / und wahre
Urthel fället /

Der sage / daß auch da galante
Meister seyn.

Ich



Ich unterstehe mich mit Warheit zu
beschwehren

Daß es ein Teutscher offft Fran-
kosen vorgethan /

Denn dieses können uns so viel Ex-
empel lehren /

Die man so offft gesehn / ja täglich
schauen kan.

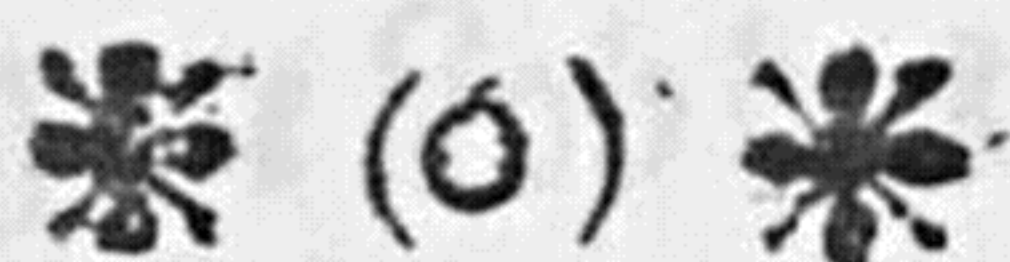
Es fehlt dem Geiste nicht an guten
Phantasien /

Und an Geschicklichkeit fehlt es den
Gliedern nicht /

Durch Hülffe der Natur / durch em-
siges Bemühen /

Hat mancher seiner Kunst ein
Denckmahl auffgericht.

Glaubt /



Glaubt/ wenn ich darff das Lob des
Vater/ Lands berühren/

Man sieht der Teutschen Thun
fast nichts gezwungnes an/

Die Flüchtigkeit läßt sich in feiner
Maasse spühren/

Dem affectiren sind sie selten zu/
gethan.

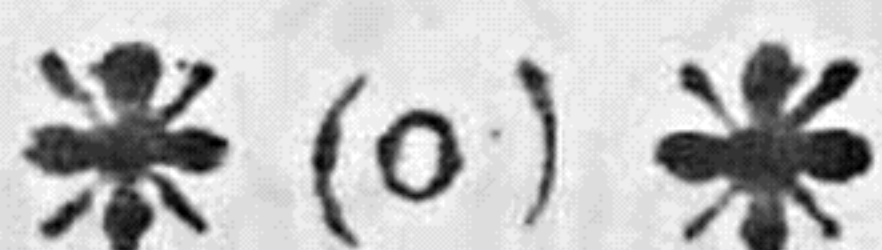
Die Teutschen halten ja die beste
Mittel/Strasse/

Weil es so temperirt um die Na-
turen steht/

Es wechselt stets allhier in angeneh-
mer Maasse

Franköische Flüchtigkeit / und
Span'sche Gravität.

Was



Was hinderts/daß es nun auch in den
teutschen Städten

Manch wohl gegründeten und gu-
ten Maitre giebt/

Für dem manch Prahlender aus
Frankreich muß erröthen/

Der andre nur verachte/ und sich
alleine liebt.

Mein Wort bestätigt sein rühmli-
ches Exempel/

Mein Gönner/ welchem ich biß-
her verbunden bin/

Das Glück bauet ihm schon einen
Ehren Tempel/

Und Fama trägt den Ruhm an
viele Höfe hin.

Er

Er hilfft das gute Lob des Vaterlands
des mehrer/

Und weist / wie weit es auch ein
Teutscher bringen kan/

Ja die Erfindungen und klugen Sätze
he lehren/

Daß es ihm selber noch biß dato
vorgehan.

Die freyen Wendungen / die artigen
Manieren/

Das ungezwungne Schun / und
die Geschwindigkeit/

Die Capriciosen / das tolle Infor-
miren/

Wachet das sich übermann zu schen-
ken Lieb anbreut.

Ja



Ich lobte/ zwar nicht ich / man hört in
allen Gassen/

Was er in kurzer Zeit durch sei-
nen Wiß entdeckt/

Er hat sich äußerlich bishero sehen
lassen/

Nun zeigt er durch dieß Werk
was annoch innen steckt.

Joh. Casp. Stüzing/
S. S., Th. Stud.

Anno-

Annotatio I.

Von der Opera.

- E**s schreiben fluge Musici und Componisten derer Operen / daß 1.) die größte Kunst des Componisten einer Opera in dem Stylo recitativo bestehen soll / weil der Sings-Meister mit dem Worte gleichsam in die Worte streiten / und alle Gemüths-Bewegungen auff das genaueste und kräftigste vorstellen müsse. 2.) So siche hingegen das recitativ dem Poeten leicht / weil er seine völlige Freyheit hätte / dem Com-
- B poni-



ponisten aber/ wie kurz vorher ge-
dacht / schwer/ weil er des Poeten
Gedanken genau zu exprimiren
3.) hätte. 3.) Wäre hergegen der
Poet in den Arien, (welche alle-
mahl zwischen das Recitativ oder
die Neben eingespielet / und sehr
geschickt und füglich kämen /
wenn die Anfangs=Verse in den
Schlüssen mit einer angenehmen
und ungezwungenen Rundung
wiederholet würden) mehr gebun-
den/ und der Componist erleich-
terte sich gleichsam durch ein liebli-
ches Zwischen=Spiel/ von der aus-
4.) gestandenen Arbeit. 4.) In des-
sen Maschinen gebe man sich völ-
lige Freyheit / und stellete Him-
mel/ Hölle/ Erde/ Meer/ Pallä-
ste/ Gärten / Belägerungen /
Land- und See=Schlachten/wun-
der?

derliche Ungeheuer und anderes
 5.) nach Belieben mehr vor. 5.) Den
 Beschluß jeder Handlung aber/
 machte man mit einer Entrée,
 welche hier anstatt der Thüre ge-
 6.) braucht würde zu der folgen-
 den Handlung. 6.) Und leztli-
 chen / den Anfang einer Op.
 machte man vorhero mit einer
 starcken Harmonie allerhand
 Instrumenten/welches eine Ou-
 verture, oder die Eröffnung ei-
 nes Theatris zu nennen sey. Und
 noch dieses wäre bey einer Opera
 zu observiren/ daß / was darinne
 die Instrumental Music anbe-
 langete/nicht unbillig wäre/ wenn
 man sich damit nach denen Her-
 ren Franzosen regulirete / und
 züsähe / daß entweder die Opera
 mit einer guten Bande Franzo-
 sen / oder zum wenigsten guten
 Teut-

Zeutschen/welche darinne auch Französische Manieren an sich hätten/versehen werden könnte/ indem doch erwählde Herren Frankosen mit ihren Instrumenten und Tansen den Welschen noch den Preiß abgewinnen; Was aber die Stimmen und das Singen anbetriß/ so floriren hierinne die Welschen.

Annotatio II.

Von dem Unterscheide derer Entrées, Ballets, und was eine Entrée sey.

Sie nennen die in einer Opera vorkommenden Entrées, die Ballets, wie es öfters auch in denen Exemplarien gedruckt zu lesen seyn wird / alleine daß dieses nicht recht/ soll

soll alhier deutlich erwiesen werden; denn der Unterschied zwischen einer Entrée und Ballet ist eigentlich dieser: Eine Entrée ist nichts anders als eine Aufführung einer bloßen Cadence, einer / oder unterschiedener tanzenden Personen / und kan solche Entrée entweder auff Menuet oder Bourrée Schritte / und andere dergleichen gerichtet werden / und diese seynd wiederhingen nach Gelegenheit stark / m̃ mit darbey unternehmen / ten saubern Sprüngen / oder artigen doucen Schritte zu componiren. Hingegen in einem Ballet, worvon folgendes hauptsächlich soll gehandelt werden / müssen alle Gemüthsneigungen und allerhand andere Dinge deutlich dargestellt werden / welche Ballets denn wenig oder gar nicht mit in denen Operen vorkommen

können / weil das Genüge / worvon die
 Opera handelt / durch die Vocal-
 Music und Sânger / und nicht durch
 Ballets præsentiret wird ; wiewohl
 auch doch noch in denen Operen dar-
 bey sich ereignen kan / daß absonderli-
 che Dinge durch eine stumme Hand-
 lung in einem Ballet gezeiget werden
 müssen / massen ich einmahl allhier in
 Leipzig in einer Opera , Otto ge-
 nandt / ein Ballet nebst andern En-
 treen zu componiren gehabt / wo-
 sinne ich die Bemühungen Juno-
 nis, Veneris und Palladis , von dem
 Paride den güldenen Apffel zu erlan-
 gen / und denn darbey die Gedanken
 und Resolution des Paridis ; inglei-
 chen in Naumburg in der Opera Ju-
 piter und Caliste , ein Ballet von
 unterschiedenen Carettes und Rân-
 den etlicher Jäger und Satyren ge-
 gen



gen die in einem Walde schlaffende Caliste; nud dann wieder in eben dieser Opera . einen Menschen / in einem Ballet , wie er von Baccho, Venerere und der Zeit so abgemattet wird / daß er endlich zur Erden fallen muß ; wiederum auch / Thro. Hochfürstl. Durchl. zu Zeit nebst Ihr. Hoheiten Dero Gemahlin beyder hohe Mahmen in einem Ballet vorstellen müssen. Ausser dem nur / so werden einmahl vor allemahl die in denen Operen vorkommende andere Tänze / nicht anders als Entrées genennet.

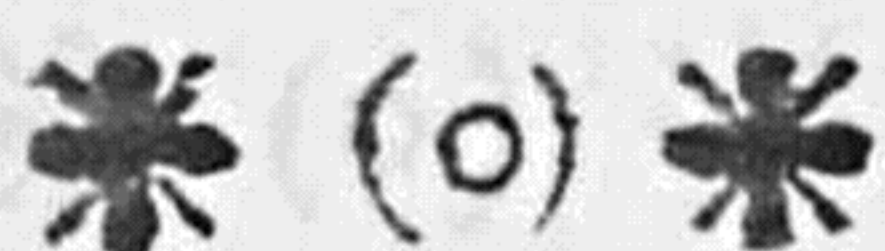
Annotation III.

Von denen Ballets.

 In Ballet ist eine Stumme von der Music begleitete und aus

unterschiedlichen Personen bestehende Vorstellung desjenigen/was man sonst in denen Trauer- und Lust-Spielen redend / in denen Operen aber singend auffführet / also daß vermittlest gewisser nach der Kunst eingerichteten Schritten und Tritten / nicht alleine unterschiedene vernünft- und unvernünftige Handlungen / sondern auch Gemüths-neigungen und ~~allerhand~~ andere Dinge / so deutlich darge stellt werden / daß der Zuschauer ohne mich errathen kan / was man meine. Und ist wohl wahr / daß ein Ballet von der Mahlercy / Bildhauer-Kunst und was denen anhängig / wenig oder gar nicht zu unterscheiden sey / weil dieses auch stumme Vorstellungen seynd.

Ja es kömmt mit dieser Ausführung derer Ballets so weit / daß man nicht



nicht nur alleine / wie obgedacht / allerhand Historien durch stumme Handlungen præsentiren / sondern auch Wörter und Mahmen / artig darinne vorbilden kan. Und daß dergleichen Ballets in Frankreich / Spanien und vielen andern Ländern mehr auffgeführt / und noch bis heut zu Tage præsentiret werden / ist aus denen Historien hin und wieder / guugsam bekant. Ja es gedendet einer von denen Liebhabern der Edlen Poesi, namentlich Fido, in seinem Buch / welches der Sieghafte Hymen tituliret wird / daß bey wehrender Regierung des gloriwürdigsten Kaisers Augusti / also schon vor mehr als anderthalb tausend Jahren / die Ballets angefangen haben præsentiret zu werden. Gestalt dann ich iezo selbst auch

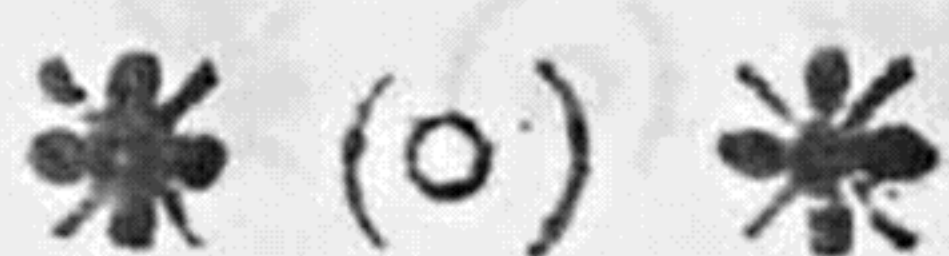
allhier in Leipzig auff meinem Tanz-
Boden auff denen ordentlichen
Wochen-Bällen / in Gegenwarth
vieler hundert Zuschauer von denen
Herren Pürschen und andern Per-
sohnen / dergleichen nachgesetzte Bal-
lets nebst andern Tänzen / als :

1. Ballet de l'amour triom-
phant, oder die triumphir-
rende Liebe.

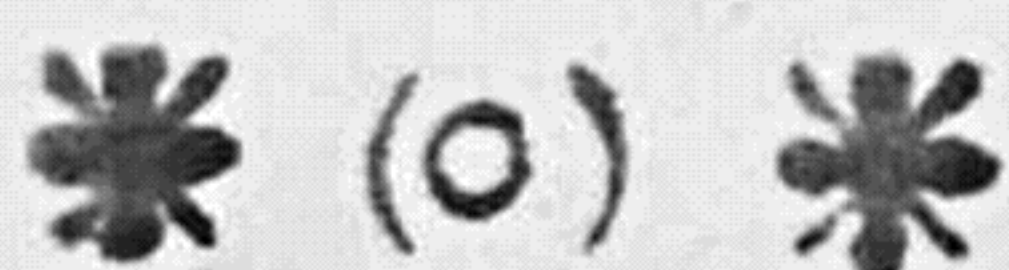
2. Ballet du Combat de la
Vieillesse contre la jeun-
esse, der Streit zwischen
dem Alter und der Ju-
gend.

3. Ballet eines betrüglichen
Kaufts.

4. Ballet



4. Ballet eines Sternsehers/
einer Ziegeunerin und
zweyer alten Männer.
5. Ein Ballet darinne Ihr.
Königliche Majestät in
Pohlen und Churfürstlich-
chen Durchl. zu Sachsen
hoher Nahme / nebst dem
Vivat præsentiret wurde.
6. Ballet von drey Natio-
nen, als einem Spanier/
einem Teutschen / und ei-
nem Frankosen / worinne
einer sich über denen an-
dern im Tanzen moqui-
ret.



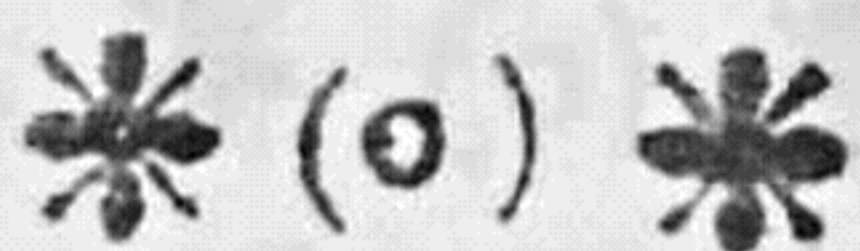
7. Ballet der regierenden vier
haupt Affecten der Men
schen / als : verliebt / lu
stig / traurig und despe
rat.

8. Ballet von allerhand Grül
len und Gedancken / sechs
reisender Fuhrleuthe.

9. Ballet einer vollkommenen
Bauer = Hochzeit und an
dern mehr mit auffgeföh
ret.

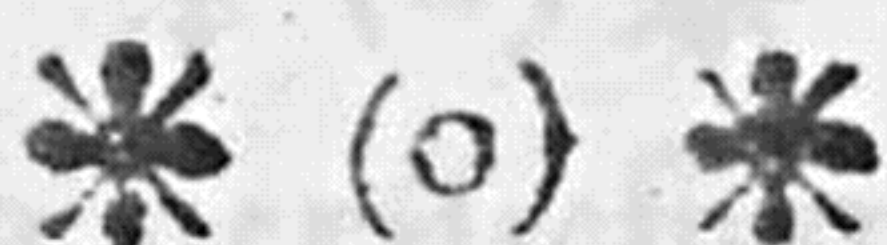
Zu einem Ballet nun gehö
ret 1.) die Handlung/nach der Hand
lung 2.) bedende ich die Invention,
zu welcher hernach 3.) die Figuren/
4.) die Bewegungen / 5.) die Har
monien

monien oder Musique und denn 6.
und leßlich die Ausziehung nebst de-
nen Machines fennen. Bey der Er-
findung überleget man zu erst die Fi-
guren oder die Persohnen/ welche in
dem Ballet vorkommen / diese müs-
sen in einem solchem habit und mit
vergleichen Verdrägen abgebildet
werden / daß sie ein verständiger Zu-
chauer alsbald fennen kan / indem
es sehr ungereimt heraus kom-
men selte / weil / wie obgedacht / ein Bal-
et mit der Mahleren übereinkommt /
und beyde stumme Handlungen
seynd / wenn ein Mahler bey sei-
nem Gemählde erst schreiben müßte:
Das ist ein Mensch / das ist ein Ele-
phante und dergleichen / also würde es
auch hier bey einem Ballet , wenn der
ordentliche Habit und anders Zuge-
hörige ermangeln sollte / sehr abge-



schmactt heraus kommen. Die Personen aber / so aus der Historie und Fabel genommen / mit denen hat es wenige Bedeutung / in dem der Hercules leicht an seiner Löwen-Haut / und Keule / der Jupiter an seinem Donnerstrahl / der Simson an dem Kinnbäcken / und der David an seiner Harffe zu erkennen ist. - Die Bewegungen sind eines von den wesentlichsten und vornehmsten Stücken des Ballets, und wird eigentlich / wie schon oben bey denen Entrées gemeldet worden / von einem gemeinen Tanz / weil dieser nichts / als eine bloße Cadence, ein Ballet - aber alle Gemüthsneigungen deutlich anzeigt / unterschieden / und je natürlicher nun die Bewegung ist / je besser kommt sie heraus / zum Exempel: Winde müssen leichte / Blinde und Trunk-

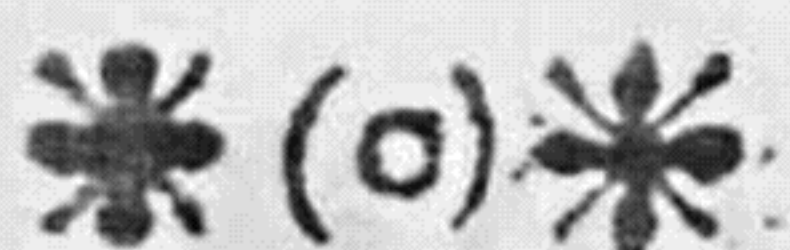
den



denbolde unordentlich und taumelnd/
Bauern und Land/Leute unordent-
lich/ Zornige hitzig/ Furchtsame zweif-
elhafft/ Betrübte traurig tanken/
und alles richtig nach der Cadence
fallen. Was die Ausziehung der
Schaubühne und der Machines
anlanget/ die wird eben wie bey denen
Operen eingerichtet; Und noch ist
wohl zu observiren/daß der Erfinder
eines Ballets, der Componist und
der Tanzmeister sich gnau mit einan-
der verstehen müssen/und ist nicht un-
billig/ wenn man hierinne dem Tanz-
meister alles überläßt/ zumahl wenn
er ein guter Componist und Poete
ist. Der Anfang eines Ballets ist
die Overture, welche durch ein
musicalisches Recit oder Gespräch
verrichtet/ und mit einer starken
Menge von Instrumenten begleitet
wird.

wird. Das Mittel besteht aus denen Entrées oder Aufzügen / derer so viel und so wenig seyn können / als es beliebig / und eine Abhandlung kan vier / fünff Aufzüge haben; worbey insgemein die Abhandlung ein musicalisches Recit oder singendes Gespräche unterscheidet. Den Schluß macht man mit dem Grand-Ballet, welches deswegen also genennet wird / weil mehr Tänger und mehr Figuren darinnen zusammen kommen / als in andern Aufzügen / und die vornehmsten Personen / durch welche das Ballet præsentiret / oder die / von welchen in denen Operen ist gehandelt worden / gemeiniglich darinnen zusammen auftreten. Und ist bey Auskleidung der tangenden Personen solcher Ballets dieses zu beobachten / daß wenn die Personen aus
der

der Historia herfließen / sich kein
Kleid besser / als ein Römisches dar-
zu schickt / weil es im Tanzen den
Fuß frey und bloß läßt / und derohal-
ben halt man von denen langen Frau-
en-Kleidern / die den Fuß bedecken
und verhindern / nicht gar viel / doch
muß der Unterscheid der Nationen
hierbey auch observiret werden / und
würde es sehr lächerlich lassen / wenn
ich einen Mohren oder Americaner
auff Römisch anstleidete. Es steht
auch zu beobachten / daß zu denen Sa-
rabandes und dergleichen hohen
Tänzen / sich nichts bessers und beque-
mer / als eine Spanische Kleidung
schickt / und muß eine Person nie-
mahls in einem Habit zweymahl auf-
treten / sondern / so viel als es nur thu-
lich / auff die Veränderung der Auf-
züge gesehen werden / und muß man
nicht



nicht Soldaten nach Soldaten / sondern Soldaten nach Schaffer / Geister nach Thieren und Americaner nach Türcken auftreten lassen; wenn es die Gelegenheit giebt / so mögen alle die jenigen / die zusammen auftreten / gleich gekleidet seyn / und giebt man den Tänzern etwas in die Hände / so soll es bequem seyn / darmit sie auch eine rechte Bewegung machen können / als : Schwerder. / Hammer / Spiese / Schatten / Zweige von Bäumen und was dergleichen mehr ist.

Annotation IV.

Von der Nutzbarkeit des Tänzens.

Der Tanz ist eine Geschicklichkeit des Menschen / welche durch den



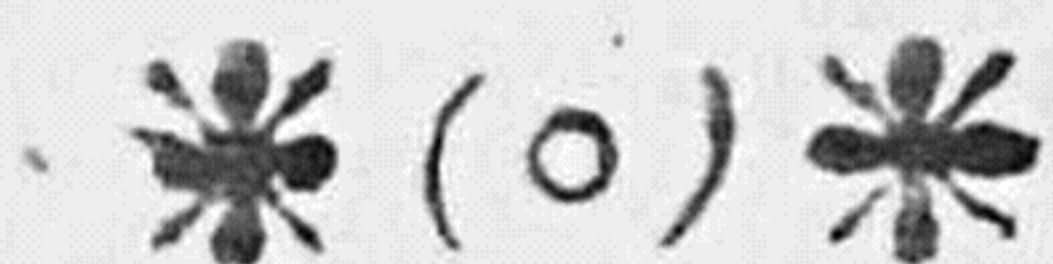
den Klang der Music (die nebst der Bewegung die Seele des Tanzes ist / und wird nichts heraus kommen / wenn selbige weg bleibt) zeigt / mit was für gefunden und geschickten Gliedmassen / ihn die Natur (so der / und allen andern Bewegungen Ursprung ist) ausgezieret hat. 1.) erzeugt sich solche Geschicklichkeit durch die Füße / welche durch Bewegung des Menschen ihn in gleiche und gerade wohlgesetzte Schritte fortzutragen weiß; Und können durch solche geschickte Bewegung derer Hände und Füße / die verborgenste Geheimnisse der Natur / Staats = Kunst und Sitten = Lehre entdeckt werden. 2.) Durch den Leib / wie der Mensch denselben in einer artigen Gleiche führen soll. 3.) In denen Armen / wie dieselben vermittelst eines galanten

ten

ten Reverenzen bey allen Handlungen / als : orationen , parentationen und andern Begebenheiten mehr / wohl moviret werden sollen. 4.) Durch den Kopff und Augen / daß dieser in einer Gerade behalten / und ingleichen die Augen / zu allen anständigen Mienen gerichtet werden können. Dahero wohl nimmermehr einem Tänzer / welcher mit denen Augen ganz überfichtig / und also hierdurch einem halb blinden Menschen zuvergleichen ist / der Tanz anständig seyn kan / weil die guten Mienen der Augen / welche / wie obgedacht / bey dem Tanzen hauptsächlich mit erfordert werden / hierunter ermangeln. 5.) So haben absonderlich die Adelmichen Persohnen / diesen Nutzen des Tanzens vor sich / indem sie bey denen Tänzen die beste Gelegenheit



genheit haben / von ihren Königen
und Fürsten / welche sich nebenst ih-
nen in ein Ballet einlassen / die aller-
größte und sonst nie gehoffte Gnade
zugenießen. 6.) Können auch andere
Persohnen durch die Geschicklichkeit
des Tances ihr Glücke machen / daß
sie hierdurch in conversation be-
liebt / wohl gelitten / und dann auch
zu feinen geschickten Aemtern vor
andern befördert werden ; in Sum-
ma / es schreiben dieses viel ge-
lehrte Leute unter denen Franzosen/
Engelländern und andern natio-
nen / und zwar die / welche Ballette
selbst inventiret ; absonderlich a-
ber ein berühmte-gelahrter Engellän-
der / benahmentlich Milton, bewei-
set in seinem Ballet, welches er Co-
mus heisset / daß man die Jugend
durch ein Ballet so wohl zum Guten
an-



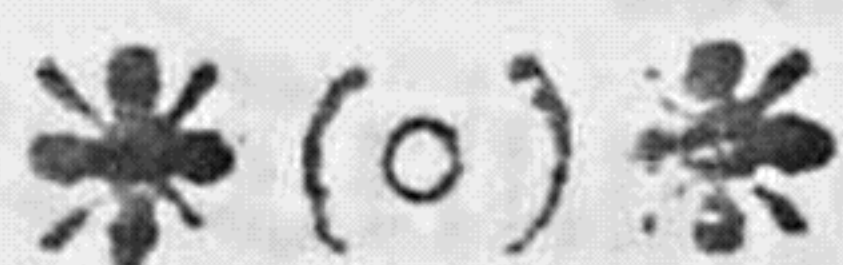
anführen könne / als durch die genauesten Regeln der schärffsten Sitten-Lehre.

Annotatio V.

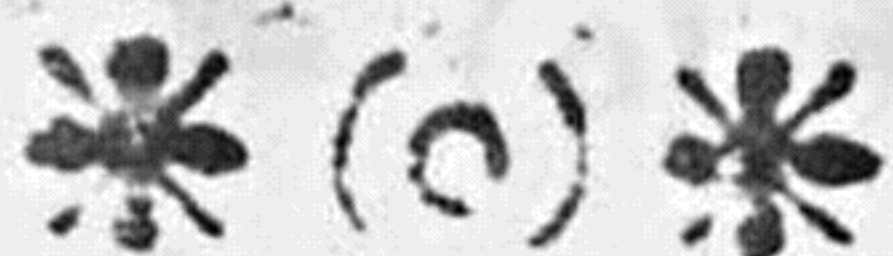
Von dem Ursprunge des gemeinen natürlichen und denn des zierlichen und künstlichen Tancen / und ob es auch mit recht zu dulden ist.

Als die Natur iedweden Menschen / 1.) nebst andern Bewegungen / schon auch das gemeine Tancen mit eingepflantzet gehabt / wird wohl niemand leugnen können / massen ja die Hebraer / die da Gottes Wohl waren / bey ihren Freuden- und noch heutigen Festen getancket haben; hat

hat nicht auch David mit aller
Macht vor der Lade des Bundes
herum getanzt und gesprungen / und
ist darüber von der höhnischen Michal
in ihren Herzen verlachtet worden.
2. Sam. 6. v. 14. 15. 16. Die alten
Griechen haben viel Wercks aus dem
Tanzen gemacht / und solches vor ei-
ne der löblichsten Leibes = Übungen
gehalten. Die Lacedæmonier hat-
ten ihre Schwert = Tänze / und pfleg-
ten nach der Cadence der Trompe-
ten und Posaunen mit ihren Feinden
zu schlagen; ihre Harmonien / wo-
rinnen Jünglinge und Jungfrauen
auff das Erbareste mit einander tan-
keten / waren nicht anders / als An-
reizungen zu der Tapfferkeit und
Keuschheit. Bey denen Römern
ist ebenfalls das Tanzen vor eine
der nützlichsten / und gemeinsten Leis-
bess



des: Übung gehalten worden/worvon
Mercurial in seinem Buch de Lu-
dis Gymnasticis ausführlich han-
delt. Wie denn auch andere Scri-
ptores Antiquitatum Romana-
rum melden / daß sie bey ihren Opf-
fern/ Trauer- und Lust: Spielen ge-
tanget. Was aber 2.) das zierli-
che und künstliche Tanzen anlanget/
so hat dieses / wie schon ohne dem be-
stand / seinen Ursprung von denen
Franzosen / diese Nation, hat
durch ferneres Nachsinnen eini-
ger geschickter Leute das gemeine
Tanzen / welches sie auch Anfangs
die Natur. gelehret / mit allerhand
künstlichen Schritten / zierlichen Be-
wegungen / Manieren und unter-
schiedenen artigen gewissen Figuren
nach der. Music eingerichtet / ausge-
bessert / und in so weit gebracht / daß
man



man denen Menschen öfters ihre ihnen von der Natur selbst verborgene geschickte Gliedmassen / durch dieses von denen Franzosen erfundene künstliche und zierliche Tancen an den Tag zu legen / und sie ferner auch hierdurch / wie schon oben bey der 4. Anmerkung von der Nutzbarkeit des Tancens erwehnet worden / in allen Begebenheiten geschickt zu machen weiß. Und dieses mehr ermeldte künstliche und zierliche Tancen nur hat eine gute Zeit in Frankreich floriret / sind auch viele kostbare und prächtige Ballets in Italien und Frankreich durch dieses Tancen präsentiret worden ; Allermassen auch unter dem iewigen Könige Ludovico XIV. sehr viel Ballets, worunter sonderlich das Ballet der vier Jahreszeiten / der Künste / der Lustbar-

barbeiten/der Ungedult / der Muser
und des Triumphs, der Liebe vor an-
dern zu rühmen/ auff die Bahne ge-
bracht worden/ worbey auch Monf.
le Duc d' Orleans selbst / und zwar
bey denen meisten mit unvergleichlich
wohl getanget haben soll / gestalt er
den Ruhm hat/daß er einer von denen
besten Tänzern im gankem Reich ge-
wesen. Von dar hat sich denn nach-
mahls dieses Werck auch in Teutsche-
land und über den ganken Norden
ausgebreitet. Dahero denn 3.) so
wohl das gemeine natürliche Tan-
zen/ welches sich/ wie bey der 5. An-
not. längst gedacht worden / Bzt-
tes Volk bey ihren Freuden-Festen
und viele andere Völker bedient/
als auch 4.) das zierliche und künstli-
che Tanzen/wordurch die Menschen/
wie gleichfalls auch schon viel hiervon
gemela

gemeldet werden / zu allen Begeben-
heiten / wenn anders darbey nicht die
Phrygische Art / als welche in voller
Sauferey und Unordnung vollzo-
gen worden / gebraucht: sondern die
tugendhafte Modestia zu einer Auf-
seherin bestellet wird / und zu seiner
Zeit nach des Predigers Salom.
Auspruch Cap. 14. in verb. Tan-
ken hat seine Zeit / geschieht / geschieht
gemacht werden können / aus allen de-
nen / und in dieser 5ten Annota-
tion angeführten erheblichen Um-
ständen / mit Recht gar wohl zuzu-
lassen seyn wird.



Annotatio VI.

Worinnen die Tanz-Kunst/
so ein rechtschaffener Maitre
verstehen soll / be-
stehet.

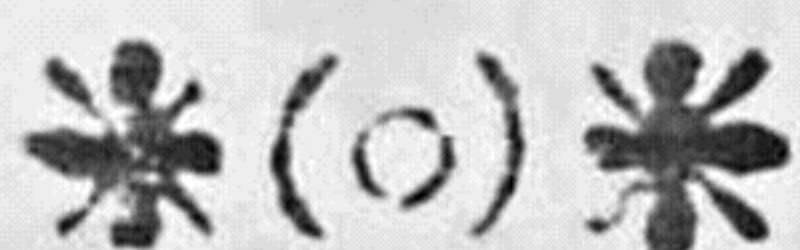
Als Amt eines Tanzmeisters ist
allezeit rühmlich gewesen / und
wird selbst von gecrönten Häuptern
hochgehalten/indem sie auch noch bis
diese Stunde die höchsten Häupter
und die Vornehmsten von Adel zu
Schülern haben. Was nun dieser
Kunst anbetrifft / so wird von einem
Maitre erfordert/ daß er 1.) ein Mu-
sicus und Componiste seyn muß/
weil er alsdann die Cadence eines
jedem Tanzes denen Schülern durch
die Music desto eher deutlich und
wohl

wohl beybringen / und hiernächst zu-
gleich sagen kan / wie viel Tacte
von der tanzenden Melodie auff die-
sen und jenen Schritt gehen / darmit
sich hertzachmahls der Scholar / (ab-
sonderlich wenn er auch ein Musicus
ist / oder zum wenigsten zur Music
ein gutes Gehör hat /) desto besser die
Cadence einbilden kan. Die Com-
position der Music aber ist dem
Tanzmeister zu denen tanzenden
Melodien, als : Courantes, Me-
nuets, Sarab. Entrées und andern
Tänzen und Ballets dahero nöthig /
indem er solche am besten zum Tan-
zen in wohl hörende Cadence zu se-
zen weiß / als hingegen ein anderer
Musicus, der galant componiret /
dennoch aber / weiln er das Tanzen
nicht verstehet / keine Melodie hierzu
so gut verfertigen wird / als ein
Tanz-

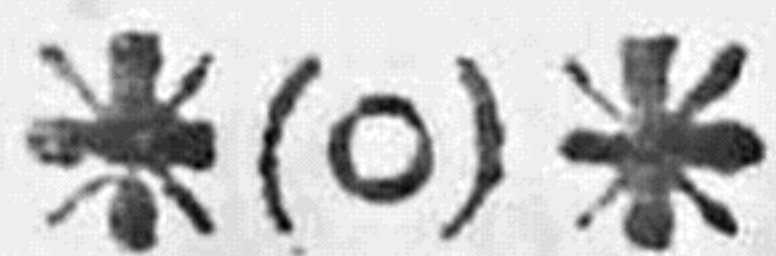
Tanzmeister / so der Music nur wenig mächtig. 2.) Soller noch bey jungen Jahren diese Kunst von berühmten guten Tanzmeistern aus dem Fundament anfangen zu lernen / und hernachmahls / wenn dieses geschehen / solches fleißig für sich exerciren / und darbey alles und jedes wohl excoliren. 3.) So muß er auch reisen / und sich bemühen umzu sehen / daß er noch mehr guter Tanzmeister hin und wieder in denen Ländern und berühmten Städten / allwo dieses Exercitium hauptsächlich florirt / antreffen kan / und weiter darvon mit ihnen converfiren / siehet er sie aber tanzen / hat er 1. die Schritte / 2. die Cadence und denn 3. fürnehmlich die Air, die sie sich im Tanzen darben geben / genau zu observiren / damit er sich noch mehr gutes / so er nicht



nicht weiß / von ihnen imprimiren
kan / will er aber dergleichen gute
Maitres vom Tanzen judiciren / so
muß er warhafftig / wie obgedacht / zu-
vor selber gute fundamenta und ei-
nen grossen Verstand darvon haben /
sonsten wird er weiter wenig oder
nichts von ihnen erlernen. 4) Soll
er ferner auff denen Reisen / oder hat
er darauff nicht allezeit Gelegenheit /
zum wenigsten in denen Historien
und Geographien sich erkundigen /
wie iede Nation eines Landes be-
schaffen / was für Sitten / Tracht in
Kleidern / uñ anderes mehr sie im Ge-
brauch haben / damit der Tantzmei-
ster nach vorkommender Gelegenheit
solche Völker mit ihren Gebräuchen
und allen andern in denen Ballets
und andern Tänzen sonderlich hin
und wieder in denen Operen recht
auff-



auffzuführen weiß. In Summa
es soll 5.) von rechts wegen ein Tanz-
meister darbey studiret haben / und
sonderlich in denen Studien, als Hi-
storia und Geographia versiret
seyn / massen ihm solche in allen bey
dieser Tanz-Kunst zu wissen nöthig
seyn. 6.) So beruhet auch die Tanz-
Kunst fürnehmlich in der Infor-
mation und denn in der Verfassung
guter Entrées, gestalt es nicht gnug
ist / daß ein Maitre selbst gut tan-
zet, und eine gute Figure machet /
sondern er muß es auch wiederum dem
Scholar gut dociren / ihm alles und
iedes deutlich demonstrieren / und
gleich von allen Schritten der Be-
deutung ihrer Nahmen und Effecten
raison geben können / wiewohl doch
meistentheils von einem Tanzmeister
die præsumtion ist / wenn er selbst
mi



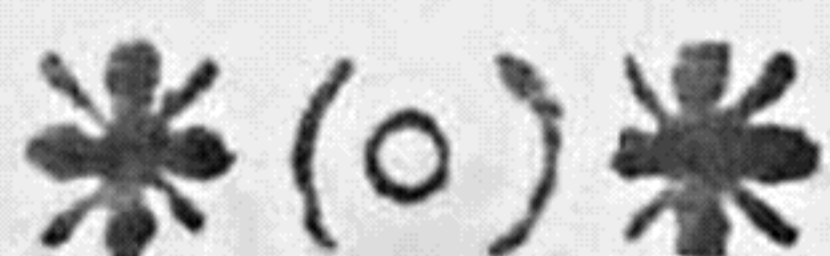
mit guter Air und fundamētis
tanget/ daß er ohne allen Zweifel die-
ses wiederum auch einem andern recht
und gebührend weisen kan. Bey der
Information nun hat der Tantzmei-
ster zu observiren 1. die Person / 2.
die Schritte / 3. die Connexion sol-
cher Schritte / 4. die Eintheilung der
Tacte und Cadence unter denen
Schritten / und denn 5. am allermei-
sten die darbey in Tanken zugehörig-
en Manieren.

1. Die Person anlangend / muß er
dieselbe consideriren / ob sie auch gu-
te naturalia zum Tanken habe /
wenn dieses ist / muß er ferner reco-
gnosciren / ob sie die Music verstehet /
oder zum wenigsten ein gut Gehör
dazu hat / denn in Ermangelung
dieses erstern und lehtern (das
mittlere / ob sie einen Verstand zur

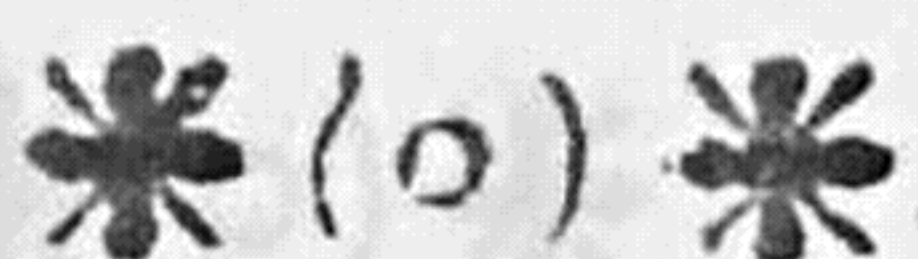


Musik hat ausgenommen /) wird
der Maître bey dem Scholar nichts
geschicktes und anständiges heraus
bringen / und wann sie beyde noch so
lange Jahr darüber zubringen wol-
ten / und das Naturel kan der Tanz-
meister gleich bey eines Menschen
gutem Leibe und Fusse / auff welchen
beyden die Naturalia zum Tanzen
hauptsächlich ankommen müssen /
spühren. Item / tanzet ein Mensch /
und höret keine Cadence, so wird ge-
wiß alles gezwungen und unartig / ja
wie gar todt bey ihm aussehen / und
wenn er noch so gute Schritte ma-
chet / denn die Musik ist / wie bey der
4. Annotation gedacht worden / die
Seele des Tanzes / bleibt nun solche
weg / oder wird von dem Tänzer
nicht gehöret / so kan nichts lebhaftes
heraus kommen / ist aber bey der Per-
son

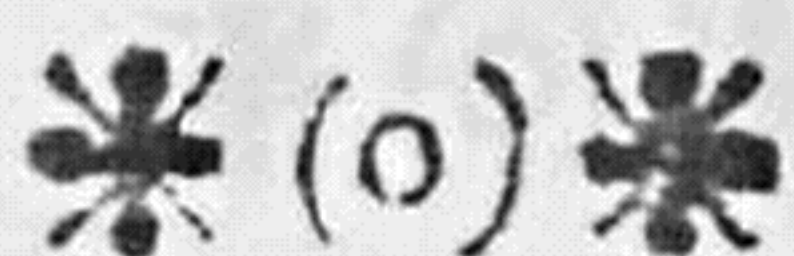
son nebst denen Naturalien der Ver-
stand von der Music, oder zum we-
nigsten ein gut Gehöre darzu / so hat
auch der Maitre 2.) bey denen
Schritten / welche er dem Scholar im
Tanzen zu lernen / wohl zu observi-
ren / und demselben deutlich zu erklä-
ren / wie er 1. bey jedem Pas und
Schritte die Füße wohl auswärts zu
führen / und darbey unten die Füße
und oben die Knie gut zuschließ-
sen / und die Beine allezeit bey / und
nach jedwedem Pas oder Schritte in
einer Feste wiederum zu behalten ha-
be. 2.) Auch den Leib in einer Gera-
de / fest und unbeweglich auff denen
Füßen und in solchen Schritten im
Tanzen wohl zu führen / und 3. alle
Schritte / die er machet / nicht aus
dem Ober Leibe / sondern unten aus
denen Hüften zu machen habe /
zum



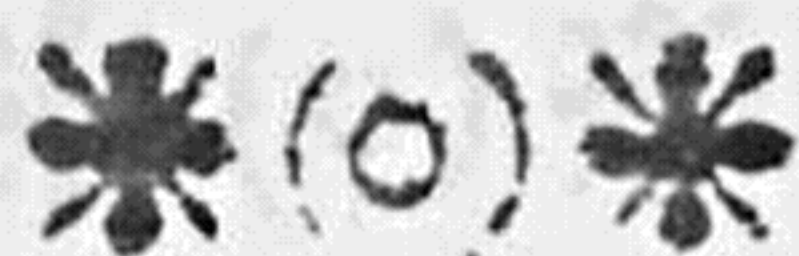
zum Exempel / ich habe mit den
rechten oder mit dem linken Fusse
entweder vorwärts / rückwärts oder
seitwärts / zur rechten oder linken
Hand einen figurirten oder auch
nur schlechten Schritt zu machen / so
muß auff denjenigen Fusse / worauff
ich alleine zu stehen habe / der Ober-
Leib samt dem Kopff stetig in einer
perpendicularen Linie fest und
unbeweglich gehalten werden / anders
wird er sich sonst hin und wieder
bewegen / und also kein Schritt feste
und zierlich gemacht werden können /
sondern alles gezwungen und affecti-
ret heraus kommen / dieses alles aber
kan der Maitre dem Scholar durch
die Courante unvergleichlich de-
monstriren / massen wer solche wohl
tanget und recht verstehet / der wird
auch eine Menuet und alle andere
Tänze



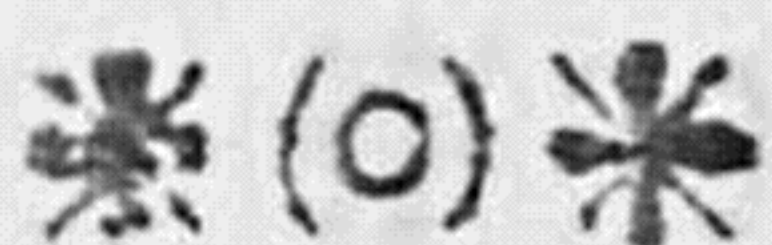
Tänze gut und recht zu tanzen/ auch
fernerhin/ wenn er anders die natür-
lichen Kräfte sich zu heben hat / eine
galante Capriole darben zu machen
wissen. 3.) Was die Connexion
solcher Pas und Schritte anlangt/
wird nur mit wenigen erinnert / daß
der Maitre wiederum dem Scholar
wohl unterrichten und ihm sagen
muß/ wie die Ordnung der Schritte
in jedweden Tanze folgen/ nemlich/
auf welchen Füße sich diese und jene
Schritte anfangen / wie weit sie ge-
hen/ und nicht confus untereinander
machen lassen / gestalt der Scholar/
wann er eine rechte Connexion vor
sich hat / allezeit freyer und fester
die Pas machen wird/ als wenn er erst
im Tanzen dubitiren muß / ob die
Pas einander auch so folgen. 4.) Mit
der Eintheilung der Tacte und Ca-
denze



dence auff die Schritte/ hat es diese
Bewandniß/ wenn der Maitre sie-
het/ daß der Scholar oftgedachte
Connexion wohl zu treffen weiß/
muß er ihm ferner weisen/ wenn die-
ser die Music verstehet / in wie viel
Viertel = halbe / und ganze Tacte
iedes Pas im Tanzen gemacht wer-
den muß/ damit er nicht auch in ver-
wirrter Cadence hintancket/ verstehet
dieser die Music nicht/ hat aber
doch ein gut Gehöre darzu/ muß der
Maitre dieses observiren/ daß wenn
er ihn tanzen läffet/ muß er diesen un-
ter wählenden geigen oder singen so
lange halten lassen / biß sich iedweder
Schritt noch zuvor mit dem Tacte
angefangen/ und wieder mit seinen
zugehörigen Tacten sich geendiget
hat/ und bey allen lectionibus alle-
zeit so procediren/ so wird nach und
nach



nach ohnfehlbahr ein solcher Mensch
gleich einem musico, die Einthei-
lung der Tacte auff die Schritte zum
wenigsten gut auch zu hören / und in
Cadence zu tanzen wissen. 5.) Wenn
nun der Scholar darinne auch ferme
ist / so hat der Maitre ferner zu zei-
gen / wie er mit guten Manieren auch
tanzen soll / das aber doch auch nicht
gezwungen und affectiret heraus
komet / und da muß es nun wohl
hauptsächlich auff die Arme ankome-
men / dieselben müssen bey iedem Pas
und zugleich in der Cadence fren
und ungezwungen wohl gehoben /
auch zu rechter Zeit sachte wieder fal-
len gelassen werden / denn wenn die Ar-
me auff solche Art der Scholar wohl
träget / und demselben ist anfangs bey
Lehrung der Pas, wie schon gedacht /
gewiesen worden / wie er auff aus-
werfen

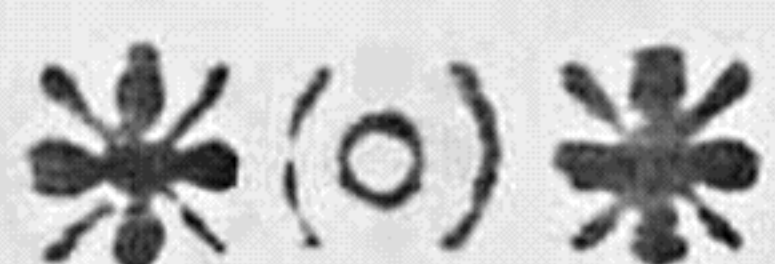


werthen geschlossenen Füßen und steif-
ten Knien den Leib und Kopff in ei-
ner Gerade/terme und unbeweg-
lich führen soll/ so wird gewiß eine gu-
te Manier bey ihm zu sehen seyn / in-
dem auch insonderheit die Arme/wenn
sich einer im Tanzen gute Air geben
will / das meiste darbey contribui-
ren müssen. Biewohl aber bey ei-
nem Frauenzimmer/welche im Tan-
zen ohne dem doule informiret wer-
den müssen/ es nicht gar zu wohl las-
sen würde/ wenn sie die Arme/wie die
Mannes-Personen / so frey und
hoch bewegen solten / iedennoch aber/
wenn diese nur niedrig in etwas die
Arme bewegen/ darbey wieder wohl
tragen/ auch den Leib auff festen Fuß-
se galant führen / so können dieselben
hierdurch auch die beste Manier und
gute Air im Tanzen sehen lassen.

2.) Was



2.) Was nun lezlichen die Verfassung der Entrées anbetrifft / welche er so wohl auff denen Bals , Assemblées , Ballets , als auch hin und wieder in denen Operen zu verfertigen hat / muß der Maitre wohl acht haben / wenn sie der Menschen Augen vergnügen sollen / daß er sie mit guten Figuren / und diese wieder mit ihren zugehörigen gleichen Linien so wohl vor- als auch rück- und seitwärts / linker und rechter Hand / item mit geraden / runden / ganzen und halben Circuln und andern wohl auffführe / und nicht alles unordentlich unter einander hinein lauffen lasse / ja den Platz / worauff er die Entrée aufführen will / muß er nach denen Figuren wohl einzutheilen wissen / und diese Eintheilung kan er alsobald durch einen einzigen Punct machen / welchen
sich

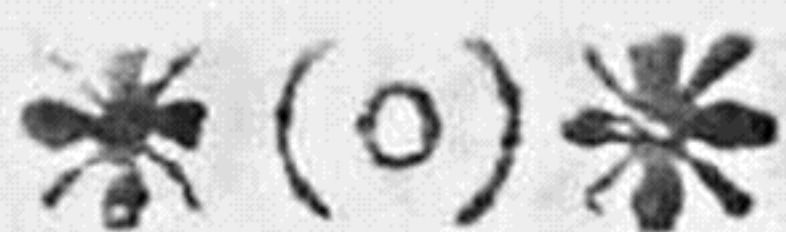


sich auch iedweder so wohl in der Architectur, Geometria als auch andere mehr bedienet haben / nemlich / wenn ich einen Plaz vor mir betrachte / und werffe zugleich mit dem Auge einen Punct in eine Mitten / daraus habe ich hernach auch alle Figuren mit ihren Schritten / Linien / Circuln und andern zugehörigen zu machen und einzutheilen / und wird alles in einer gebührenden Gleichheit des Plazes zu sehen seyn. Die Schritte zu denen Entrées, welche die Tänzer zu machen / muß der Maitre auch wohl zu judiciren wissen / ob: 1.) mit douces niedrigen / oder 2.) hohen Schritten und Sprüngen / 3.) Serienes und andern Schritten zu componiren. 1.) Die douces niedrigen Schritte kommen sehr gut /
wenn

wenn sie auff denen Bals in Assem-
blées und andern Ballets auch zu
Zeiten mit untermischten saubern
Capriolen und nebst Führung nicht
allzu hohen porte de Bras par terre
gut gemachet werden. Hingegen
2.) auff einem Theatro in denen
Operen præsentiren sich in einer
Entrée so wohl vom Maitre selbst/
wenn er solo tanzet/ als auch von an-
dern Tänzern zusammen/ die hohen
pas und allerhand guten figurirten
Sprünge noch besser/ indem auch der
Platz des Theatri darmit gebührend
und wohl ausgefüllet wird. 3.) Bey
denen Serieuses und andern Schrit-
ten/ müssen wieder die Personen de-
rer Nationen/ die ich entweder in ei-
nem Ballet oder auff der Opera in
einer Entrée auffzuführen habe/ be-
trachtet



trachtet werden / was sie im Tanzen
præsentiren sollen / denn tanzen sie
wie Cavalliers, Nymphen oder
andere dergleichen Serieuſes Perso-
nen / muß ich sie entweder douce und
zierlich oder nach Gelegenheit hoch
und mit untermengten guten Sprün-
gen die Schritte machen lassen. Tan-
zen Bauern / diesen componire ich
ungeschickte Pas und Schritte /
in Summa / es muß ein Maitre fast
einer ieden Nation besondere Art zu
Tanzen / und anders was nur da-
rinne auffgeföhret werden soll / recht
vorzustellen wissen / damit alles und
jedes daraus erkennet werden kan
ja alle Persohnen / die in einer En-
trée oder Ballet etwas præsentiren
sollen / müssen zuvor wohl judicire
werden / ob sie sich zu dieser oder je-
ne



ner Vorstellungschicken. Schluß-
lichen so muß auch ein Maitre in der
Information sich gegen einem jed-
weden Scholar civil erzeigen / den-
selben mit guter patience die le-
ctiones nach der Ordnung weisen /
ihme auch nicht lange (zumahl
wenn er ohnedem ein gut Naturel
zum Tanzen hat / und darbey die
Music versteht) auffhalten / und
es sich und dem Scholar
nicht schwer ma-
chen.

Anno-

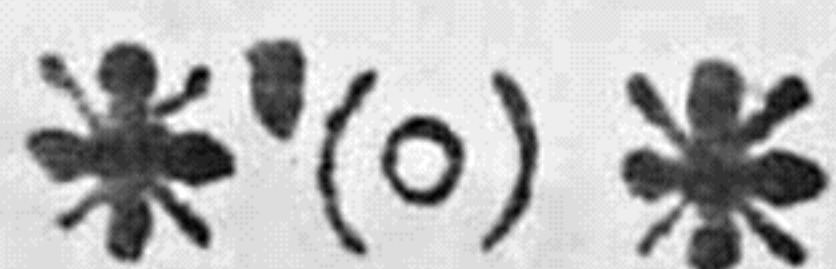
Annotation VII.

Einige Nachricht von dem
Herkommen etlicher be-
kandter Tän-
ze.

I.

Unter denen ersten und
ältesten Tänzen / hat die
Sarabande den Vorzug / wel-
che in Spanien am meisten
getanzt worden / man sagt
sie habe ihren Namen von
einem also genandten Instru-
ment bekommen / sie beste-
het aus einem Triepel / und
wird in der Höhe / und zwa-
noch

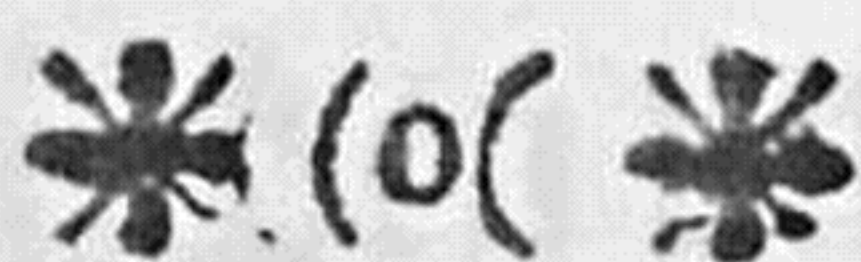
noch heute zu Tage bey denen
Spaniern / ordentlich nach
der Chitarre mit untermisch-
ten Castainettes getanzt.
Anderere stehen noch in den
Gedanken / das Wort Sa-
rabande komme von dem
Spanischen Saras, welches
so viel / als ein Tanz heisset/
und etliche sagen die Comæ-
diantin, welche zu erst in
Francreich diesen Tanz auff-
gebracht / habe Sarabande
genheissen; Das Erstere wür-
de leichter zubehaupten ste-
hen / als das Letztere / weil
der Sarabande Rahmen
nicht



nicht aus Frankreich / sondern Spanien herstammt; wiewohl einige welche in den alten belesen sind / in den Gedanken stehen / der Griechische Tanz Cordax , dessen Aristophanes und andere erwähnen / sey eine vollkommene Sarabande gewesen / und wie diese in der Höhe getanzt werden.

II.

Es haben über dieser / die Spanier die Chaconne, die sich ebenfalls von den Mohren herschreibet / der Tanz besteht gemeiniglich de
auf



aus 4. Tacten, welche alle-
mahl wiederholet / und über
selbige in den Ober- und Mit-
tel = Stimmen vielfältige
Veränderungen vorkom-
men; Wiewohl der künstli-
che Lully sich die Verände-
rung auch in dem letzten belie-
ben lassen / und wird derglei-
chen Chaconne heute zu
Tage noch sehr getanzt.

III.

La Folie d' Espagne, von
welcher ein denkwürdiger
Ort bey dem Vasconcellos in
der Lebens-Beschreibung der
D Vor-

Portugisifchen Könige ange-
troffen wird; dieser fagt / es
fen die Folie ein Portugisif-
fcher Tanz / der nach dem
Tambour de Basque oder
kleinen mit Cymbeln verfehen
nen Drommeln nach Chitar-
ren und Caftainettes geheget
werde.

IV.

Le Canari ift auch ein
Spanifcher Tanz / welcher
aus den Canarifchen Inſeln
hergeholet worden.

V.

Die Caftainettes find in
dem

dem Griechischen und Römischen Alterthum anzutreffen gewesen/ massen der Egypter Sistra oder Glöcklein/ und der Griechen Crotala oder Klappern waren nichts anders als Castanettes,

VI.

La Pavane schreibet sich auch aus Spanien her/ ist aber abkommen. Sonst war es gar ein ernsthafter Tanz/ der von den Edeln in Rock und Degen/ von den Fürsten in ihren langen Mänteln/ und von den Dames in ihren

D 2

groß

grossen Schweif-Röcken geheget ward. Man nennete sie wegen ihrer Majestät den grossen Tank/ und wenn einer sehr stolz einher trat/ so sprach man/ er pavanirte.

VII.

Die Galliarde, die man vor Zeiten getancket/und welche selbst mit ihren Nahmen die Fröligkeit anzeigt/ auch nur in 5. Pas besteht/ ist ein Welscher und Römischer Tank.

IIIX.

Die Giques werden auch
den.

denen Welschen zugeschrieben/ es wird darben ein gemeiner und auch ein Tripel-Tact gebrauchet. Die Engelländer haben eine besondere Art/ die man deswegen Englische Giques nennet.

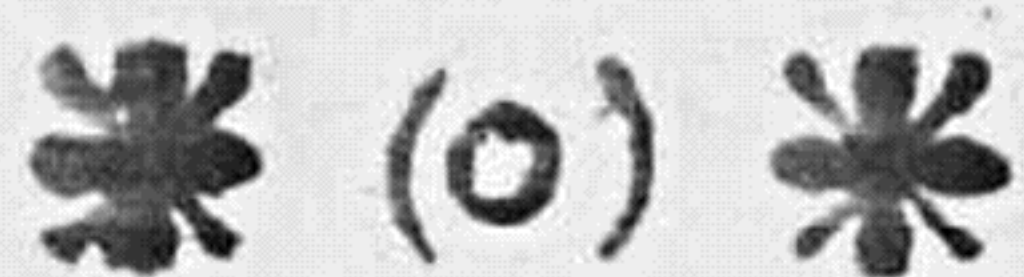
IX.

Die Pergamasces haben ihren Nahmen von der Stadt Pergamo, weil sie daselbst gebräuchlich.

X.

Die Frankosen bedienten sich erstlich der Branlea, eines

nes aus Poictou gehaltenen
 Tanzes am meisten/wie man
 denn auch noch nicht vor lan-
 gen Jahren alle Französische
 Bals darvon angefangen
 (heutiges Tageses aber meh-
 rentheils bey den Menuets,
 Englischen und andern Fran-
 zösischen Tänzen man be-
 wenden läßt) gedachte Branles
 wurden in die Runde und in
 den Circel getanzt/ und eine
 iegliche Person hielte die an-
 dere bey der Hand. Es sind
 aber selbige unterschiedene/
 erstlich tanzte man die einfa-
 che Branle, darnach die Bran-
 legaye, die allemahl ein Trie-
 pel



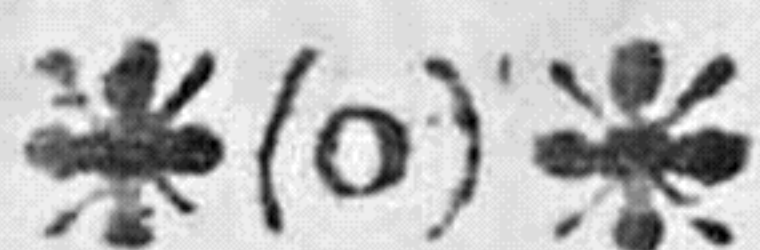
pel war/ zuletzt aber die Bran-
le Améner , da ein ieglicher
von den Tanßenden wechsels-
weise den Reihen führete /
und sich nachmahls hinten
anschloß.

XI.

Auff die Branle folgte die
Gavotte , welche einer Arie
nicht unähnlich siehet / und
nur aus einem schlechte tacte
bestehet.

XII.

Nach der Gavotte ; die
Bourrées , welches hingegen
D 4 auch



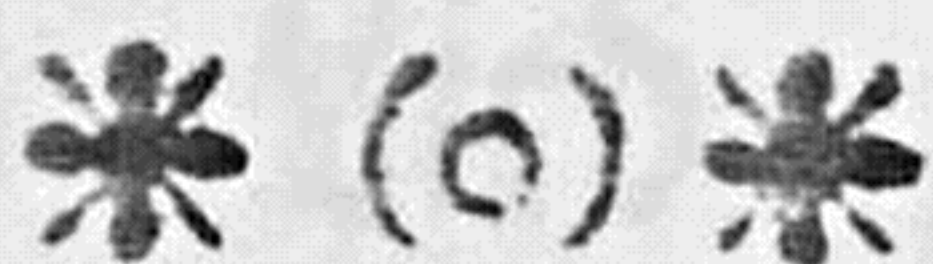
auch lustige Tänze seind/
und ebenfalls in gleichen / ie-
doch darben etwas geschwin-
dern tacte bestehen.

XIII.

Hierauff folgen nun die
Courantes , die denen Fran-
zosen gleichsam eigenthüm-
lich sind / diese bestehen alle-
mahl aus einem Triepel-tact,
und sind endtveder schlecht
oder figuriret.

XIV.

Die Menuets , werden
von den Kleinen darinnen ge-
bräuch-



bräuchlichen Schritten also
genennet / und kommen eben-
falls aus Poictu her.

XV.

Der Traquenard ist mit
dem Pas de Bretagne vor et-
lichen 40. Jahren auffkom-
men / der Rigaudon a-
ber / istnoch neu-
er.

Anno-

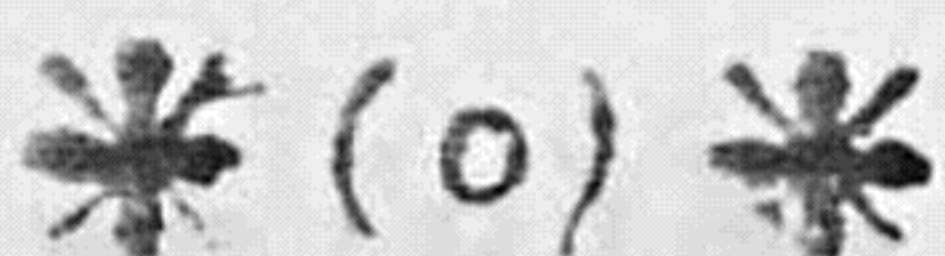


Annotatio VIII.

Wie die Melodien bey einem
und andern Tanze zu componi-
ren seind / und mit was ver
Instrumenten solche sol-
lengespieler wer-
den.

I.

 Anßen Nymphen, so
muß ich ihnen / weil die-
se sensten nach ihren Singen
zu Tanzen pflegen / etwas
also zu setzen wissen / daß es
in der Harmoniè der Musi-
ca ischen Instrumenta, als
ein anmuthiges und wohl-
klin-



flingendes Lied zu hören
ist.

II.

Denen Bauern / und
Schäffern / welche ebenfalls
nach gemeiner und geringer
Music, als Dudelsäcken/Len-
ern/Flöten und Schallmeyern
tanzen / wird ebenfalls nur
in schlechten tacte ein Lied
componiret / daß den Klang
solcher Instrumenta von sich
hören läßt.

III.

Tanzen Soldaten / denen
D 6 wird



wird die Melodie darzu heroisch gemacht / weil diese auch bey der Lust mit heldenmüthig und herzhafft seyn müssen.

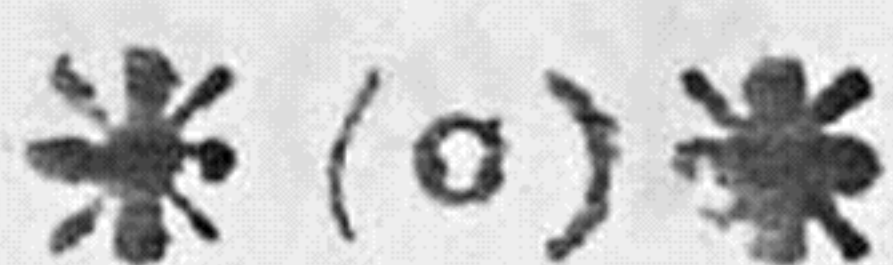
IV.

Führe ich Jäger auff / muß ihnen das Lied aus unterschiedenen Thönen der Waldhörner gesetzt werden.

V.

Sollen verstorbener Menschen Geister tanzen / diesen wird wieder eine traurige Melodie verfertiget.

VI. Tan-

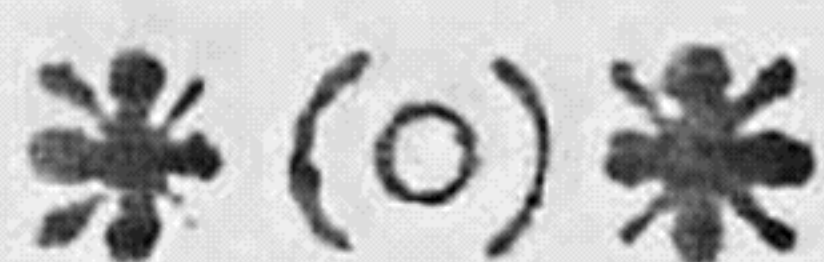


VI.

Tanzen hingegen höllische Geister und Furien, denen wird in der Cadence und durch die Music ein Furieux-Lied verfertiget.

VII.

Müssen statues und andere leblose Creaturen tanzen/ diesen wird die Melodie in etwas lustig componiret/ weilen / indem sie lebendig gemacht werden / durch das Lied einige Freude bezeugen sollen.

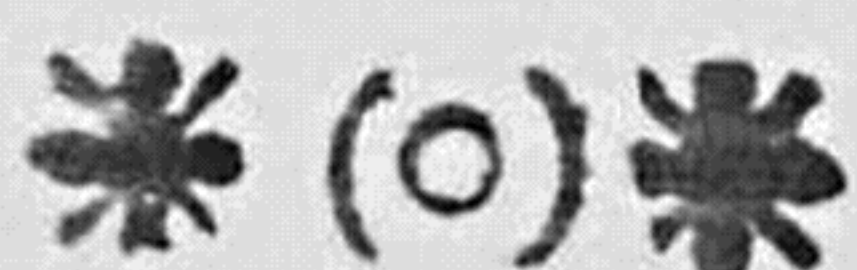


VIII.

Zu einem Grand-Ballet, worinne alle die Bornehmsten zusammen auftreten und tanzen / muß eine prächtig- und triumphierend-flingende Melodie, auff Urth einer Menuet componiret werden. Und es ist bey allen und jeden / was im Tanzen nur auffgeführt werden kan / die Melodie wohl darzu zu machen / damit einer durch diese / (ehe noch der Auftritt gesehen wird) schon höret / was im Tanzen præsentiret werden soll.

IX.

Schlüßlichen / was sich
 nun vor Musicalische Instru-
 menta zu Tänzern und Bal-
 letten schicken / seind wohl
 nach derer Herren Franko-
 sen Urth die bequemsten die
 Violinen nebst denen Haut-
 bois , worzu man auch noch
 ein Cymbal nehmen kan/
 welches eine Harmonie gut
 mit ausfüllet / worben aber
 auch dieses zu observiren /
 daß jede Stimme gebührend
 besetzt wird / damit nicht et-
 wan die erste Violino mit so
 vielen Stimmen angefüllet
 wird/



wird / daß man hernach die
andere Violino, und wieder=
um / wenn zu viel Hautbois
und übrige Bässe darmit un=
terspielen / die Violinen zu=
sammen wohl gar nicht recht
höret / darum ist gnau ach=
tung darauff zu geben / daß
hierinne iedwede Stimme /
nicht zu starck und nicht zu
schwach bestellet wird / dar=
mit beym Tanzen eine
gute gleiche Harmoniè un=
ter denen Instrumen=
ten zu hören
ist.

